

Ziegenhaltung und Ziegenbockstation in Voßwinkel



Jeder Mann im Dorfe kannte,
Einen, den man Böck benannte (...)
Alltagsröcke, Sonntagsröcke,
Lange Hosen, spitze Fräcke
Alle diese Kleidersachen
Wußte Schneider Böck zu machen.

in die Brücke eine Lücke.
„He heraus, du Ziegen-Böck!
Schneider, Schneider, meck, meck,
meck!“
Alles konnte Böck ertragen,
Ohne nur ein Wort zu sagen;



Drumm so hat in der Gemeinde
Jedermann ihn gern zum Freunde.
Aber Max und Moritz dachten,
Wie sie ihn verdrießlich machten.

Aber wenn er dies erfuhr,
Ging's ihm gegen die Natur.

Nämlich vor des Meisters Hause
Floß ein Wasser mit Gebrause.
Übers Wasser führt ein Steg
Und darüber geht ein Weg

Schnelle springt er mit der Elle
Über seines Hauses Schwelle,
Denn schon wieder ihm zu Schreck
Tönt ein lautes: „Meck, meck,
meck!“

Max und Moritz, gar nicht träge
Sägen heimlich mit der Säge,
Ritzzeratze voller Tücke,

Und schon ist er auf der Brücke,
Kracks, die Brücke bricht in Stücke!
Wieder tönt es: „Meck, meck,
meck!“
Plumps, da ist der Schneider weg.



Nein - es geht nicht um die lustigen Streiche von „Max und Moritz“; vielmehr führt diese Episode mit „Meister Böck“ und dem „Meck, meck, meck“ zu einer Geschichte in und um Voßwinkel, die uns heute ebenfalls zum Schmunzeln anregt.

In einer landwirtschaftlich geprägten Gemeinde wie Voßwinkel spielte im frühen 20. Jahrhundert Tierhaltung eine bedeutende Rolle. Und wie selbstverständlich gehörten kleine Häuschen mit Hühnern, Schweinen und Ziegen sowie Nutz- und Wirtschaftsgärten zum Dorfbild.

Fast jeder, nicht nur die Domänen und Bauern, hatte mindestens eine Ziege. Die Ziege galt als die Kuh des kleinen Mannes. Die Ziegenmilch war besonders für die Ernährung der Säuglinge wertvoller als Kuhmilch.

Mit den Ziegen zog man gemächlich an den Straßengräben und Wald- und Wegrändern entlang. Oder sie wurden an Ziegenwiesen angepflockt.

Bis in die 1920er Jahre und auch noch von 1945-1965 gab es etwa pro 4 Einwohner eine Ziege. Danach ging die Ziegenhaltung rapide zurück.

Da zur Ziegenhaltung auch die Zucht gehörte, war die Haltung eines sog. „Körziegenbocks“ und die Errichtung einer Ziegenbockstation, wie in Voßwinkel, erforderlich. Diese musste selbstverständlich finanziert werden.

Vor allem nach dem 2. Weltkrieg gab es Ziegenzuchtvereine, die dem Kreisverband Arnshagen angeschlossen waren und in seiner Glanzzeit in den 1950er Jahren mehr als 50 Mitglieder hatte.

Zum Schützenfest in Voßwinkel gehörte es an den Abenden die Quadrille zu tanzen. Die Kapelle spielte die überlieferte Weise und vor allem die Älteren (Eingangsmelodie) sangen:

*Va, Va , de Hitte wäd melk,
se wippet met 'm Stäte
Junge, diu verdaihst de jao,
dai wäd ois melk im Mäte*

Vater, Vater, die Ziege wird melk,
sie wippelt mit dem Schwanz
Junge, du vertust dich ja,
sie wird erst melk im März

Ältere werden sich sicher noch erinnern an den „großen Erntedankfestzug“ in Voßwinkel 1958 und mit Heinz Kröger mit dem Esel oder an das Schützenfest 1957, als die 30jährigen eine bemalte Ziege im Festzug mitführten, die dann - so munkelt man - Schützenfestdienstag geschlachtet und „verspeist“ wurde.



Schützenfest 1957: Der Jahrgang 1926/27 führt beim Montags-Festzug eine bemalte Ziege mit.

Eine der Voßwinkeler Anekdoten, zu denen auch die Ziegenbockstation, Bullenhaltung und Bullenhalter oder die Schweinekasse gehörten.

Beschlüsse der Gemeindevertretung Voßwinkel, Genehmigungen der öffentlich-rechtlichen Vereinbarungen durch Behörden sowie (eher dürftig) Presseberichte helfen, die Geschichte der

Ziegenbock-Haltung in Voßwinkel

nachzuvollziehen.

Bericht des Centralen Volksblattes vom 13. Oktober 1900:

Voßwinkel bei Neheim, 7. Oct. Unter dem Vorsitz des Directors des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins, Herr Landrath Dröge-Arnsberg, fand heute Nachmittag im Saale des Herrn Unger eine gut besuchte Versammlung statt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Gründung eines Ziegenzucht- und Ziegenversicherungsvereins mit Anschluß an

den landwirthschaftlichen Kreisverein. Nachdem Herr Oeconomierath Alzer aus Elspe hierüber einen interessanten Vortrag gehalten, wurde die Vereinsgründung einstimmig beschlossen. In den Vorstand wurden einstimmig folgende Herren gewählt: Vorsitzender: Factor Weber, Schriftführer: Gastwirth Unger, Kassierer: Polizeidiener Siepmann. Ferner wurden als

Beisitzer gewählt die Herren Gemeindevorsteher Langes-Bachum, Gastwirth Schulte und Gemeindevorsteher Deimel-Voßwinkel. Der Verein erstreckt sich über die Gemeinden Voßwinkel, Echthausen und Bachum. Nach der Viehzählung von 1897 betrug die Zahl der Ziegen in vorstehenden drei Gemeinden rund 300. (...)

Dass sich auch die Gemeindevertretung mit der Haltung von Ziegenböcken „beschäftigen“ musste, klingt (aus heutiger Sicht) eher merkwürdig, war aber regelmäßig Beratungsgegenstand in den Sitzungen der Gemeindevertretung.

So nimmt die Gemeindevertretung Voßwinkel in der Sitzung am 17. April 1931 zur Kenntnis, dass der „bisherige Halter (eines Ziegenzuchtbockes), Georg Herbst den Vertrag zum 1. Mai gekündigt habe.

Sie beschließt, mit Franz Gillert, Siepenstraße 1, auf die Dauer von 12 Jahren (1. Mai 1931 – 30. April 1944) einen Vertrag über die Haltung abzuschließen. Der Kreisausschuss

gewährt zur Herrichtung einer neuen Ziegenbockstation der Gemeinde einen Zuschuss von 300 RM.

Solche Anträge auf Förderung und Unterstützung stellt auch der Ziegenzuchtverein Voßwinkel (z. B. am 6. Dezember 1932).

Am 23. Juni 1933 berichtet die Presse (Centrales Volksblatt):

Voßwinkel, 20. Juni. Ziegenzuchtverein.

Am Sonntag fand die Generalversammlung statt. Nach Verlesung des Protokolls erfolgte Kassenbericht durch den Kassierer Fritz Brahms sen., dem Entlastung erteilt wurde. Der bisherige Vorsitzende Gerhard Vollmer wurde einstimmig wiedergewählt. Theodor König wurde zum Kassierer gewählt. Anschließend wurde beschlossen, das Deckgeld auf 3 RM zu setzen und den Jahresbeitrag auf 1 RM.

Die Zeit vor und während des Krieges bleibt es „ruhig“ um Ziegenhaltung und Ziegenbockstation.

Nach dem Krieg geht die Bockhaltung auf Heinz Kröger, Bundesstraße, über. Diesem wird (auf eigenen Antrag hin) für die Ziegenbockhaltung 1952 der Zuschuss um 50 DM erhöht.

Nicht zufrieden damit (oder tut Kröger die Gemeindevertretung „beim Bock“?) stellt er im Oktober erneut einen Antrag, den Zuschuss der Gemeinde von 200 auf 300 DM zu erhöhen.



Schützenfest 1957: Ludger Filthaut (li.) und Franz Bürmann mit „geschminkter“ Ziege auf dem Festplatz

Es bleiben dann wenige Jahre ohne bekannte Berichte über Ziegenzüchter und -bockstation in Voßwinkel.

Zur Sitzung der Gemeindevertretung

670,- DM betragen haben und dass in diesem Jahr 13 Ziegen von Voßwinkel und 12 Ziegen von Echthausen gedeckt worden sind.

Echthausen und Vosswinkel sind durch die Ziegenbockhaltung im Jahre 1962 insgesamt 548,01 DM Kosten entstanden. Dem Bock wurden im Jahre 1962 insgesamt 20 Tiere zugeführt, so dass auf ein Tier ein Betrag von 27,40 DM entfällt. Da im Jahre 1962 dem Bock ein Tier aus der dortigen Gemeinde (Halter: Ww. Schüppstuhl) zugeführt wurde, bitten wir um Erstattung des Betrages von 27,40 DM.

Folge: Mit Datum vom 28. Juni 1963 schließen die Gemeinde Voßwinkel und Wimbern eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung, in der

- Voßwinkel für die Gemeinde Wimbern die Rechte und Pflichten, aus dem Tierschutzgesetz bzgl. der Ziegenbockhaltung übernimmt;
- Voßwinkel die Einnahmen und Ausgaben aus der Ziegenbockhaltung verrechnet (...) den verbleibenden Fehlbetrag nach der Zahl der gedeckten Tiere auf die Gemeinde (hier: Wimbern) ungelegt wird.

Mit Datum vom 9. August 1963 schließt die Gemeinde Voßwinkel mit Bachum einen vergleichbaren Vertrag ab. Diese Vereinbarungen werden am 21. März 1964 im Amtsblatt des Regierungsbezirks Arnberg veröffentlicht.

Die Ziegenhaltung „neigt sich dem Ende“ zu.

So wird die Gemeindevertretung Voßwinkel am 8. März 1966 davon



Die Ziegenbockstation im Haus Kröger, damals Bundesstraße 64

am 2. März 1956 verlangt Bockhalter Kröger eine Entschädigung von 550 DM, wovon der Ziegenzuchtverein 150 DM tragen solle. Dafür tritt Kröger Zusatzland an die Gemeinde ab.

Die Feststellung der Amtsverwaltung Hüsten am 17. April 1957, dass die Belastung aus der Ziegenbockhaltung bei 34 Ziegen 16,60 DM betrage, wird zwar zur Kenntnis genommen, eröffnet aber in den folgenden 10 Jahren eine Diskussion

- a) über die finanzielle Beteiligung der Nachbargemeinden zur Haltung der Bockstation und
- b) über die Kosten der Bockstation bei rückläufiger Ziegenhaltung.

So unterrichtet der Bürgermeister die Gemeindevertretung Voßwinkel am 13. Juni 1961 darüber, dass Ziegen anderer Gemeinden (hier: Bachum, Echthausen und Wimbern) nach Voßwinkel zum Decken kommen.

Amtsdirektor Klippel fordert die Gemeinde auf, zur Verringerung der Kosten eine Abmachung mit allen Gemeinden, deren Ziegen nach Voßwinkel kommen, zu treffen.

Die Gemeindevertretung wird in der Sitzung am 19. Januar 1961 davon unterrichtet, dass die Kosten der Ziegenbockhaltung im Jahr 1960 rd.

Nach dem Vorschlag des Bockhalters sollen in Zukunft die Gemeinde Voßwinkel 400,- DM und die Gemeinde Echthausen 200,- DM zur Bockhaltung zahlen. Hinzu käme noch der Betrag an den Kreisverband mit rd. 118,- DM.

Die Gemeindevertretung ist der Auffassung, dass eine solche Verteilung der Lasten der Gemeinde Voßwinkel nicht zugemutet werden könne und eine Verteilung nach Ziegenzahl angemessen sei. Darüber soll mit Echthausen, dem Ziegenzuchtverein und dem Bockhalter gesprochen werden.

So schließt die Gemeindevertretung Voßwinkel Anfang 1962 zuerst einen Vertrag mit der Gemeinde Echthausen. Die letzte Viehzählung hat für Voßwinkel 14, für Echthausen 6 Ziegen ergeben.

Das stellt beide (Voßwinkel und Echthausen) jedoch nicht zufrieden. So teilt die Amtsverwaltung Hüsten in einem Schreiben vom 12. Januar 1963 der Gemeindeverwaltung Wimbern mit:

den Gemeinden



Beim Bock tun, auf etwas Bock haben, den Bock zum Gärtner machen ... Um den Ziegenbock gibt es viele Redensarten

in Kenntnis gesetzt, dass die Ziegenbockstation z. Zt. nur mehr mit sechs Ziegen besucht wird. Es wird beschlossen, aus wirtschaftlichen Gründen die Ziegenbockstation aufzulösen und sich wegen der Vatertierhaltung mit der Stadt Neheim-Hüsten in Verbindung zu setzen. (...) Wegen der zukünftigen Beteiligung der Tierhalter an den Kosten der Vatertierhaltung wird sich der Bürgermeister mit dem Vorsitzenden des Ziegenzuchtvereins in Verbindung setzen.

Die Gemeindevertretung fasst am 18. April 1966 den Beschluss: *Nach Rücksprache mit dem Ziegenzuchtverein die Station zum 31. Dezember 1966 aufzulösen.*

In der Sitzung am 28. November 1966 fasst die Gemeindevertretung dann den Beschluss, die mit den Gemeinden Bachum, Echthausen und Wimbern abgeschlossenen öffentlich-rechtlichen Vereinbarungen über die Ziegenbockhaltung aufzulösen und mit der Stadt Neheim-Hüsten eine (vergleichbare) öffentlich-rechtliche Vereinbarung über die Ziegenbockstation abzuschließen.

Über die Vereinbarung vom 27. Januar 1967 berichtet die Presse:

„Die Ziegenbockhaltung wurde in Voßwinkel aufgelöst. Mit der Stadt Neheim-Hüsten hat man eine öffent.-rechtl. Vereinbarung getroffen, nach der die Gemeinde die Deckkosten übernimmt. Letztere kann die Kosten auf die Ziegenhalter umlegen.“

Verträge mit Echthausen, Bachum und Wimbern

Dass jede rechtsverbindliche Vereinbarung – auch wenn es „nur“ um die Vorhaltung eines Ziegenbocks geht, immer in bürokratischen Tiefen endet, zeigt auch die Auflösung der Verträge mit Echthausen, Bachum und Wimbern.

Der Gemeinderat Wimbern hatte in seiner Sitzung am 18. November 1965 den Vertrag über die Ziegenbockhaltung mit Voßwinkel aufgekündigt (Presse: „Sechs Ziegen sind zu wenig“), da nach § 3 der Vereinbarung (des Vertrages) nur aus ei-

nem wichtigen Grund mit 1/2jähriger Kündigungsfrist zu Beginn eines Rechnungsjahres gekündigt werden könne und die Gemeinde Wimbern keinen Zuschuss an die Gemeinde Voßwinkel zu zahlen habe, solange keine Ziegen der Bockstation zugeführt werden.

„Gepfiffen“, sagt die Amtsverwaltung Hüsten: Vertrag ist Vertrag. Denn nach Vertrag ist eine Kündigung erst mit Wirkung vom 1. Januar 1967 möglich.

Im Übrigen ist der von Ihnen genannte Grund kein wichtiger Grund im Sinne der Vereinbarung. „Auf die Tatsache, dass z.Zt. keine Ziegen gehalten werden, kommt es überhaupt nicht an. Denn schon morgen kann schon jemand eine Ziege anschaffen. [...]

Aber die Gemeindevertretung Voßwinkel hatte am 18. April 1966 die Auflösung der Ziegenbockstation in Voßwinkel beschlossen. Die öffentlich-rechtliche Vereinbarung war daher nicht mehr notwendig.

Die Amtsverwaltung Hüsten bittet gem. § 3 der Vereinbarung ebenfalls der Auflösung zuzustimmen.

Diese Beschlüsse werden dann „hochamtlich“ von allen betroffenen Gemeinden, insbesondere aber den oberen Behörden, so dem Oberkreisdirektor des Kreises Arnsberg, Dr. Cronau, veröffentlicht.

Bekanntmachung

über die Aufhebung der öffentlich-rechtlichen Vereinbarung zwischen den Gemeinden Bachum und Voßwinkel über die Ziegenbockhaltung vom 4.3./28.6.1963

Die Gemeindevertretungen Bachum und Voßwinkel haben

am 7.3. und 28.11. 1966 die öffentlich-rechtliche Vereinbarung über die Ziegenbockhaltung vom 4.3. / 28.6.1963 aufgehoben. Dies wird hiermit öffentlich bekanntgegeben.

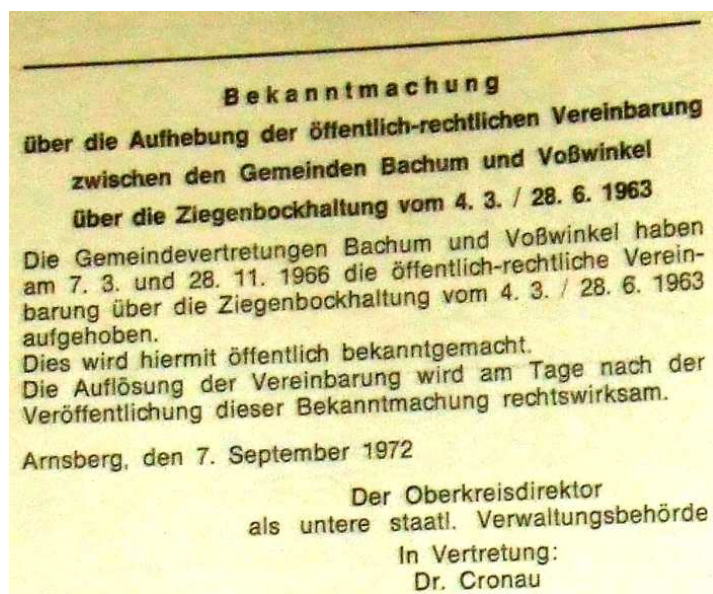
Die Auflösung der Vereinbarung wird am Tage nach der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung rechtswirksam.

Arnsberg, den 7. September 1972

Der Oberkreisdirektor als untere staatliche Verwaltungsbehörde, In Vertretung: Dr. Cronau

Damit endet - auch behördlich offiziell – die Geschichte der Ziegenbockstation und wahrscheinlich auch der Ziegenhaltung in Voßwinkel am 7. September 1972.

Errungenschaften der Zivilisation erübrigen Selbstversorgung und Alltagsmühen (denn dazu zählten Nutzgarten und Kleinvieh).



Quellen

- ¹⁾ Das große Wilhelm-Busch-Buch (Köln, o.J.)
- ²⁾ 100 Jahre St. Johannes-Schützenbruderschaft Wimbern, 1891 – 1991, S. 40ff.
- ³⁾ Geschichte des Dorfes Echthausen, Hamm 2011, S 35 ff.
- ⁴⁾ Protokolle der Gemeinderatssitzungen der Gemeinde Voßwinkel, 1931 – 1971 (Stadtarchiv Arnsberg)
- ⁵⁾ Div. Presseberichte, u.a. Centrales Volksblatt Arnsberg (nach 1900)